

Geschlossenes Ensemble

Der V. Wohnkomplex entstand bereits nach den Vorstellungen des „neuen Bauens“ und die Schule V erstmals in funktionaler Nähe zu einem eigenständigen Versorgungszentrum. ... Seite 2

Wussten Sie schon?

Das beliebte Musikmärchen „Peter und der Wolf“ inspirierte zu einem Wandbild einer ehemaligen Kita. ... Seite 3

Historische Schaufensterdeko

In einer kleinen Serie laden wir ein, in die Schaufenster der Magistrale in den 60er und 70er Jahren zu schauen. ... Seite 4

Zum Frauentag

Beispielhaft für viele engagierte Frauen unserer Stadt hat sie sich zeitlebens fortgebildet, war beruflich erfolgreich, für die Familie da und ist noch immer politisch aktiv. ... Seite 5

Zur Bürgerbeteiligung wird aufgerufen

Für die Erarbeitung eines kommunalen Klimaschutzkonzeptes wird informiert und um Beteiligung geworben. ... Seite 6

Eine besondere Ehre

Gleich zwei erfolgreiche Persönlichkeiten durften sich in das Goldene Buch eintragen. ... Seite 6

InterKultur VielFarben

Wenn das Haus Club Marchwiza Geschichten erzählen könnte, wären das schon viele Bände in bunten Farben. ... Seite 7

Im Zeichen der Dampflok

Das Kulturhaus im Herzen Eisenhüttenstadts wird 70 und verwöhnt seine Besucher das ganze Jahr mit besonderen Jubiläumsveranstaltungen. ... Seite 8



In die Stadt investiert

Erhaltung und zukunftsorientierter Umbau

von Tim Sommer, B.B.S.M. Brandenburgische Beratungsgesellschaft für Stadterneuerung und Modernisierung mbH

Anlässlich des 75. Geburtstags unserer Stadt blicken wir zurück auf die vergangenen Jahre, geprägt von umfangreichen Stadtumbauprojekten und einer erfolgreichen Zusammenarbeit zwischen EWG, GeWi und Stadt.

Neben den Rückbaumaßnahmen wurden gleichzeitig erhebliche finanzielle Mittel in Wohnraum investiert. Durch die geschickte Kombination von Mitteln der Wohnungsbaugesellschaften mit Förderprogrammen auf städtischer, Landes- und Bundesebene wurden somit in den letzten 15 Jahren knapp 95 Millionen Euro in die Stadt investiert, um sie zukunftsfähig zu gestalten.

Erfolge des Stadtumbaus

Dank der umfangreichen Maßnahmen

konnten 786 Wohnungen und vier Gewerbeeinheiten im Stadtzentrum modernisiert werden. Diese wurden mit Aufzügen, zeitgemäßen Grundrissen und gemeinschaftlich genutzten Flächen ausgestattet – stets unter Beachtung denkmalpflegerischer Anforderungen, wodurch das größte Flächendenkmal Deutschlands gestärkt und vor weiterem Abriss geschützt wurde.

Seit 2011 wurden in der Innenstadt Aufwertungsmaßnahmen durchgeführt, die zeitgleich mit den umfangreichen Abrissen an den Stadträndern stattfanden. Erste Maßnahmen fanden an den leerstehenden Wohngebäuden der GeWi in der Rosa-Luxemburg-Straße statt. Das Modellprojekt „Junges Wohnen“ zielte darauf ab, jungen Menschen attraktiven Wohnraum in der Innenstadt zu bieten. Diese Gebäude gehören zu den ersten Wohnblöcken der 1950er Jahre und stehen für die Aufbaugeschichte unserer Stadt. Ab 2014

wurden weitere Sanierungsprojekte rund um das Ensemble der Alten Ladenstraße umgesetzt. Ziel war es, Leerstände zu beseitigen und Wohnraum für verschiedene Zielgruppen wie junge Haushalte, Senioren und Familien zu schaffen. Gleichzeitig mussten noch verbliebene Mieter aus den Rückbaugebieten mit Hilfe eines gesteuerten Umzugsmanagements in anforderungsgerechte neue Wohnungen in der Innenstadt umgesetzt werden. Hier wurden Balkone, moderne Bäder und barrierefreie Zugänge zu Aufzügen hinzugefügt. Zusätzlich erfolgte eine Neugestaltung der Hof- und Freiflächen. Dadurch konnte der Komfort für alle Generationen erheblich gesteigert werden.

Fortsetzung auf Seite 3 ...

Serie

Wechselvolle Schullandschaft

von Michael Reh, Bereichsleiter Stadtentwicklung/Stadtumbau der Stadt Eisenhüttenstadt

Jeder Eisenhüttenstädter kennt sie noch – die Schule seiner Kindheit und Jugend. Aber die anderen? Wie hießen sie doch gleich und gibt es sie heute noch? In einer kleinen Serie widmen wir uns den Schulen unserer Stadt im Wandel der Zeit.

Potential für Neues

Als 1957 die Planungen für den V. Wohnkomplex begannen, erfolgte erstmalig eine funktionale Trennung von Wohngebäuden und Einrichtungen für Handel, Dienstleistung und Versorgung in einem kompakten Wohngebietszentrum. Die Schule wurde wieder eigenständig projektiert und in die Zentrumsbebauung integriert. Baubeginn war 1964. Es entstand eine Schule für den polytechnischen Unterricht in festen Klassenverbänden mit eigenem Stamm- und Fachklassentrakt, einem Lehrschwimmbaden, zwei Sporthallen, Pavillons für die Schuleingangsklassen und ein Schulsportplatz. Das Hauptgebäude mit Stamm- und Fachklassentrakt erhebt sich als Stahlbetonskelettbau mit gemauerten Fassaden 3-geschossig mit Flachdach über einem L-förmigen Grundriss. Wie zuvor an Schule IV wird die Fassade durch große Fenster mit glatten Brüstungsfeldern geprägt, ergänzt durch dünne Beton-Verschattungselemente an der zum Platz der Jugend orientierten Südfassade. Die 16 Klassenräume in den Obergeschossen des Stammklassentrakts wurden flurlos durch drei zum Schulhof verglaste Treppenhäuser erschlossen. Das Erdgeschoss beherbergte neben einem horizontalen Mittelgang und dem zentralen Eingangsbereich die Schülertoiletten sowie diverse Funktions- und Technikräume wie Sekretariat, Lehrerzimmer, Lehrmittelräume, Direktorenzimmer, Lehrergarderobe, Lehrerbibliothek, Pionier-, Pionierleiter- und Hausmeisterzimmer. Der Haupteingang – platzseitig zwischen Stamm- und Fachklassentrakt – wird durch eine durchgehend über alle drei Geschosse geführte Glasfassade und das raumgreifende Wandbild

aus Keramikfliesen „Entwicklung der menschlichen Gesellschaft“ vom Dresdener Künstler Friedrich Kracht betont. Im Inneren der Eingangshalle schmückt das Wandbild „Aufbau“ des Eisenhüttenstädter Künstlers Sepp Womser die gesamte Westwand des Erdgeschosses. Die Obergeschosse im Eingangsbereich beherbergten Räume für den Film- und Musikunterricht sowie für Werk- und Zeichenunterricht und später das Traditionskabinett „Juri Gagarin“. Der Fachklassentrakt am Pionierweg (heute Ludmilla-Hypius-Weg) bot im Erdgeschoss Räume für eine Kinderbücherei mit Leseraum sowie für einen Club-, Fernseh- und Pausenraum, darüber befanden sich die naturwissenschaftlichen Fachunterrichtsräume. Im Erdgeschoss schließt sich ein eingeschossiger Verbinderbau mit einem zur Straße hin verglasten Eingangsbereich für das Lehrschwimmbad und die Sporthallen als nördliche Begrenzung des Schulhofes an. Die Schwimmhalle schmückt eine raumhohe Kachelbild-Wandgestaltung des Frankfurter Künstlers Rolf Grunemann. In Verlängerung der Turnhallen befindet sich der Schulsportplatz – heute „DYNAMO-Sportpark“. Die Ostseite des Schulhofes schließt eine Reihe von vier eingeschossigen, durch metallene Laubgänge verbundene Schulpavillons mit Flachdächern. Drei Pavillons mit je zwei Klassenzimmern für die 1. bis 4. Klasse waren speziell in kindgerechter Bauausführung mit eigenen Toiletten für einen fließenden Übergang vom Kindergarten in die Schule konzipiert. Ein vierter Pavillon beherbergte einen eigenen Frühstücksraum mit Küche. Vom zentralen Eingangsbereich des Schulgebäudes führt ein Laubgang witterungsgeschützt über den Platz der Jugend zum „Club am Anger“, welcher tagsüber für die Schulspeisung und abends als Wohngebietsgaststätte genutzt wurde. 1965 begann der Schulbetrieb, das übrige Wohnkomplexzentrum wurde 1966 fertiggestellt. 1972 erfolgte die Verleihung des Ehrennamens V. Polytechnische Oberschule „Juri Gagarin“. Nach der Wende wurde die V. POS ab dem Schuljahr 1991/92 zur Gesamtschule 1.



Platzansicht Ende 1970er Jahre

Friedrich Peukert / Stadtarchiv

Infolge des Einwohnerrückganges wurde die Gesamtschule 1 zum Schuljahresende 2005 mangels Schülerzahl geschlossen. Die restlichen Schüler der verbleibenden 10. Klasse wechselten in die Gesamtschule 2 „Theodor Fontane“, welche in das bisherige Gebäude der Gesamtschule 1 umzog. Nach der Übernahme der weiterführenden Schulen der Stadt durch den Landkreis Oder-Spree schloss dieser 2006 auch die Gesamtschule 2 und die Liegenschaft ging zurück an die Stadt Eisenhüttenstadt.

2009 verkaufte die Stadt eine Teilfläche des Grundstückes mit dem Hauptgebäude der ehemaligen Schule an den wenige Jahre später insolventen Krankenkassen-Dienstleister

MEDENT Group. Auch ein weiterer Träger scheiterte; zurück blieb ein schuldenbelastetes, herrenloses Grundstück.

Das gesamte Wohnkomplexzentrum mit dem Platz der Jugend und der ehemaligen Schule, steht seit 2020 unter Denkmalschutz. Die kommunalen Sporthallen werden noch immer durch den Vereinssport und die Lehrschwimmhalle wird temporär für Kunst- und Kulturzwecke genutzt. Seit 2021 verfolgt der Verein Schule für Gesundheitsberufe e.V. mit Unterstützung der Stadt Eisenhüttenstadt und zahlreicher weiterer Partner Pläne für eine mögliche Erweiterung seines Schulbetriebes in der ehemaligen Schule V zu einem „Internationalen Bildungscampus Gesundheit“.



Historische Platzansicht, Timme



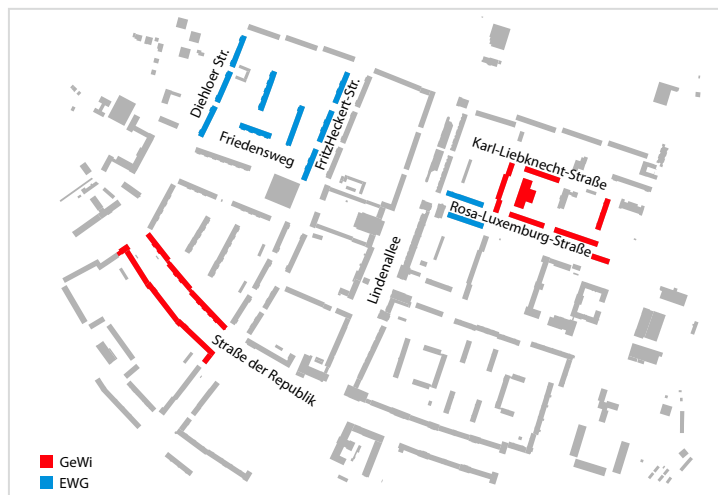
Schulhofansicht um 1995, M. Suckert

... Fortsetzung von Seite 1

Gemeinsam für lebendige Stadtteile: Erfolgreiche Zusammenarbeit von EWG und GeWi

Die Kooperation der EWG und der GeWi hat nachhaltige Lösungen im Stadtgebiet Eisenhüttenstadts ermöglicht. Im nördlichen Bereich des Wohnkomplexes (WK) I wurden mit den Projekten „Junges Wohnen“ und „Generationen Wohnen“ wichtige Impulse für die Stabilisierung des Quartiers gesetzt. Im Rahmen der flächendeckenden

denkmalgerechten Sanierung der Innenstadt haben die Wohnkomplexe WK II, III und WK IV entlang der Straße der Republik besonders profitiert. Hier wurden der öffentliche Raum neugestaltet, die Wohnverhältnisse verbessert und zusätzliche Balkone angestellt. Die Schaffung von barrierefreiem Wohnraum stand dabei im Mittelpunkt, um die Lebensqualität für alle Generationen zu erhöhen. Mehr dazu lesen Sie in der nächsten Ausgabe der bunt & komplex, die dann ab Mai erhältlich ist. ■■■■



Im Rahmen der Kooperation beider Wohnungsunternehmen sanierte Gebäude.

Wussten Sie schon?

Eisenhüttenstadt und der Wolf

von Dominic Mocker,
Stadtarchiv Eisenhüttenstadt



Bilder: Stadtarchiv Eisenhüttenstadt

Das weltbekannte Musikmärchen des sowjetischen Komponisten Sergei Prokofjew (1891-1953) „Peter und der Wolf“ dürfte auch vielen Eisenhüttenstädtern noch sehr gut in Erinnerung sein. Es wurde 1936 als Bühnenstück für das Zentrale Kindertheater Moskau geschrieben und am 2. Mai 1936 uraufgeführt. Josef »Sepp« Womser (1931-2007) fertigte ein dazu passendes

künstlerisches Wandbild am Giebel der Kindertagesstätte im Archenholding an. Die ehemalige Kindergarten/Krippe-Kombination 7a wurde am 30. Juni 1971 eröffnet. Es handelte sich um den Typenbau KK 80 / KG 180 in Streifenbauweise vom VEB Wohnungsbaukombinat Neubrandenburg - baugleich den Kindereinrichtungen im Stadthafenweg und Glogower Ring. Das

als Glasgröselarbeit ausgeführte Wandbild zeigte in vier Szenarien die Handlung des Märchens. Das Wandbild war zweifarbig in einer gelb-grauen Farbgebung unter Einbeziehung der Fassadenfarbe gestaltet, da die Glasgrösel direkt auf dem Putz aufgetragen wurden. Die Beliebtheit des Märchens hält bis heute an. Eine Veröffentlichung auf Schallplatte erfolgte

1972 bei Eterna, eingespielt von der Staatskapelle Dresden und mit Rolf Ludwig (1925-1999) als Erzähler. Auch wenn das Wandbild bei uns im Jahr 2000 durch den Abriss der Kindertagesstätte verloren ging, wachsen auch heute noch unsere Jüngsten mit den Erzählungen vom kleinen Peter und seinem Großvater auf. ■■■■

Engagement

Suche oder Biete Ehrenamt

von der Agentur für Engagement

Die Agentur für Engagement ist Plattform für Einrichtungen oder Initiativen, die für Projekte und Aktionen ehrenamtliche Unterstützung suchen und Menschen, die sich ehrenamtlich engagieren möchten.

Geboten wird

- Hilfe im hauswirtschaftlichen Bereich, in der Küche und gern in Begegnungsstätten.

- Hilfe bei der Landschaftspflege z. B. auf einem Vereinsgelände

Gesucht wird

- Personen, die Nachhilfe in Eisenhüttenstädter Familien geben – z.B. Studierende oder Menschen mit einem guten Bezug zu den Schulfächern.

- Eine Person, die erste einfache Projekte aus Holz gemeinsam mit Kindern herstellen möchte, gern auch als regelmäßiges Projekt.

Ansprechpartner:

Agentur für Engagement



im Stadtteilbüro offis

Alte Poststraße 2

15890 Eisenhüttenstadt

Telefon: 03364 429 60 28

Mobil: 01575 016 02 23

afe-eisenhuettenstadt@web.de

Sprechzeiten:

Montag: 09:00 bis 12:00 Uhr

Donnerstag: 14:00 bis 17:00 Uhr

oder nach Vereinbarung ■■■■

Historischer Schaufensterbummel durch die Leninallee

Das Schreibwarengeschäft

von Michael Reh, Bereichsleiter
Stadtentwicklung/Stadumbau der
Stadt Eisenhüttenstadt

Werfen wir einmal einen histo-
rischen Blick in die Schaufenster
der Leninallee der 1960er/70er

Jahre! Einkaufen ging man hier natür-
lich in Geschäften der staatlichen
„Handelsorganisation“ (HO). Das
Warensortiment im gerade fertig-
gestellten Zentrum der „ersten sozi-
alistischen Stadt“ war im Vergleich
zu anderen Kreisstädten überdurch-
schnittlich. Die Waren-
produktion und die Preis-
gestaltung richteten sich
in der DDR nach den Vor-
gaben der staatlichen
Plankommission. Die
Schaufenstergestaltung
in den Geschäften folgte
vorgegebenen Themen
wie dem „Republikge-
burtstag“, sonstigen
staatlichen Feiertagen
oder herausragenden
Ereignissen und wurde
durch ein HO-eigenes
Werbeatelier entworfen.
Die Dekorationsbri-
gaden standen unter-
einander im Leistungs-
wettbewerb und die



Ergebnisse wurden hin und wieder
professionell im Bild festgehalten.
Die in der folgenden kleinen Reihe
gezeigten Fotos stammen fast aus-
schließlich vom Frankfurter Foto-
grafen Martin Fricke, welcher in den
späten 1960er Jahren auch für das
HO-Werbeatelier arbeitete.
Wir beginnen unseren Bummel auf
der Ostseite der Leninallee, genauer
am „Wohnblock 400“ – oder etwas
verständlicher – den „geraden“
Hausnummern Leninallee 4 bis 16.
Das Motto lautete: „XX Jahre Deut-
sche Demokratische Republik“. Viel
Spaß beim Entdecken! ■ ■ ■



Martin Fricke, 1969

Damals war`s

Einkaufsbummel mit Überraschungseffekt

von Andrea Peisker

Viele erinnern sich sicher noch, wie
anders ein „Einkaufsbummel“ noch
vor mehr als 35 Jahren in Eisenhüt-
tenstadt war. Man schlenderte –
meistens gleich nach Feierabend
auf dem Nachhauseweg – durch die
damalige Leninallee (heute Linden-
allee) und guckte, was es gab. Selten
hatte man dabei was Konkretes im
Kopf, sondern hoffte, etwas Tolles
zu erwischen. Natürlich kannte man
das Standardangebot der Geschäfte
schon auswendig und konnte daher
relativ schnell die Auslagen beur-
teilen. Kam man dann zufällig zum
richtigen Zeitpunkt ins Geschäft und
wurden dort gerade kleine Rari-
täten ausgepackt, dann musste man
„zuschlagen“ – und man musste so
spontan und flexibel sein können,
das unerwartet Erworbene dann
auch nach Hause zu bekommen.

Ich erinnere mich an eine Anek-
dote Mitte der 1980er Jahre. Ich
war mit dem Kinderwagen zu Fuß
von der Wohnung in Fürstenberg in
die Leninallee spaziert; das waren
immerhin 3 km Fußmarsch für eine
Strecke. Man hatte Zeit und das Kind
brauchte frische Luft.
Ich meine, es war im Haushaltswa-
rengeschäft, wo mir unerwartet ein
großer und vergleichsweise schwerer
Wandspiegel zuzwinkerte. Uns fehlte
tatsächlich noch ein Spiegel im Kor-
ridor und dieser hier unterschied sich
angenehm vom Durchschnitt.
Ein Auto hatten wir damals noch
nicht, also blieb nur der Kinderwagen
als Transporthilfe. So wurde kurzer-
hand ein verpackter Spiegel (der
vorletzte!) gekauft und auf dem
Kinderwagen quer liegend ver-
zurrt, um dann mit Baby im Wagen
und schwerem Spiegel oben drauf
wieder zu Fuß die 3 km zurück nach

Fürstenberg zu laufen. Dort ange-
kommen brachte ich nachein-
ander Baby und Spiegel in die
Wohnung hoch und packte
erst das Baby und dann den
Spiegel erwartungsvoll aus.
Aber großer Schreck: Der
Spiegel hatte einen erheb-
lichen Fehler; war so nicht
nutzbar. Da es vor ca.
einer Stunde der vorletzte
im Geschäft war, war Eile
geboten. Ein Telefon hatten
wir natürlich auch nicht und
so blieb der jungen Mutter
mit ihrem Kinde nur eines:
Spiegel einpacken, Baby
anziehen, beides im Kin-
derwagen verstauen und
3 km zu Fuß retour in die Leninallee.
Die Mühen waren aber nicht umsonst:
Der letzte Spiegel hing noch da und
ich kontrollierte mit der Verkäuferin
noch vor Ort, ob er in Ordnung ist.
Er war es und so durfte er dann die
gleiche Reise antreten wie sein Vor-
gänger: verzurrt auf dem Kinder-
wagen 3 km in sein neues Zuhause.
Dort sollte er es dann aber für Jahr-
zehnte gut haben und uns treue



Dienste leisten.
Und falls jemand gleich fragt: Ja,
es gibt ihn heute noch, auch wenn
er jetzt nicht mehr Zuhause, son-
dern in meinem Büro hängt. Aber
zum Ausrangieren stecken in ihm
einfach zu viel Schweiß ... und 12
km Fußweg. ■ ■ ■

Internationaler Frauentag

Eine Frau an der Spitze

vom *offis-Team*

Entstanden zu Zeiten der fortschreitenden Industrialisierung wird seit 1911 auch in Deutschland der internationale Frauentag begangen. Anfangs forderten Frauen Gleichberechtigung, bessere Arbeitsbedingungen, höhere Löhne und vor allem das Frauenwahlrecht. Seitdem hat sich vieles verändert und verbessert. Auch wenn heute die Gleichstellung der Frauen in der Gesellschaft noch nicht in vollem Umfang Realität ist, prägen Frauen doch wesentlich das öffentliche Leben. Eine der vielen Frauen, die unsere Stadt beeinflusst, gestaltet und voran gebracht haben, durften wir im Gespräch ein wenig kennenlernen.

Marina Marquardt hat sich 2024 der Verantwortung als Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung (SVV) gestellt und leitet seither das Kontrollorgan der Stadtverwaltung – also auch des Bürgermeisters – und vertritt ihre Wähler in verschiedenen Ausschüssen und Aufsichtsräten. Bei weniger als einem Drittel Frauen in der SVV ist das nicht selbstverständlich. Zudem ist sie seit 1990 die erste weibliche Stadtverordneten-Vorsteherin, die für eine ganze Legislaturperiode gewählt wurde. Bis dahin wurde zu jeder SVV-Sitzung eine neue Tagesleitung gewählt.

Frau Marquardt hält nichts von Quoten. Sie ist wie viele schon zu DDR-Zeiten daran gewachsen, ganz selbstverständlich für die Familie da zu sein, beruflich ihren Mann zu stehen und durch den Eigenverdienst auch die Familie sozial mit abzufedern. Dazu kamen Erfahrungen durch die Wendezeit, was zu großem Vertrauen in die eigenen Stärken und guter Belastbarkeit führte. Außerdem schätzt sie an Frauen, dass sie nicht nur rational, sondern auch diplomatisch und oft konsequenter handeln als Männer. Politisch interessiert war Frau Marquardt eigentlich schon immer, hat sich aber nie verbiegen wollen für eine Funktion, eine berufliche Karriere oder Geld. Selbst auf ihrer soliden Ausbildung, die 1963 an der Medizinischen Fachschule in

Eisenhüttenstadt begann, der kontinuierlichen Weiterbildung und dem Fernstudium, ihrer Lehrtätigkeit und leitenden Funktionen an der MEFA wollte sie sich nicht ausruhen. Sie ergriff 1991 die Möglichkeit, die erste Altenpflegeschule im Land Brandenburg am QCW zu gründen und genoss dabei den großen Gestaltungsspielraum der damaligen Zeit. Noch heute freut sie sich über die beruflichen Erfolge einstiger Schüler in der regionalen Pflege Landschaft.

Parallel engagierte sie sich zunehmend politisch, trat aus Überzeugung der CDU bei und war sogar 1999-2004 Abgeordnete des Landtages, später auch des Kreistags und von Anfang an Stadtverordnete in Eisenhüttenstadt. Seitdem ist sie ihrer politischen Ausrichtung treu. **Wie haben Sie den Weg in die Politik gefunden? Gab es Vorbilder oder Schlüsselerlebnisse?**

„Das fing schon im Elternhaus an. Ich bin in Erkner zur Schule gegangen, wo damals noch auf dem Weg in Richtung Berlin die bewaffnete Präsenz der Russen und Alliierten spürbar war. Mein Vater schaute regelmäßig Nachrichten und das hat mich auch wirklich interessiert. Ich wurde christlich erzogen und lernte frühzeitig, vergangene und aktuelle Ereignisse sowie die aufkommende Propaganda kritisch zu hinterfragen und eben nicht mit dem Strom zu schwimmen, auch wenn es unbequem war – also keine Teilnahme an Pfingsttreffen, nur Konfirmation etc., was auch später in der Ausbildung nicht einfach war. Rückschauend habe ich Hochachtung vor denjenigen, die bekennen, was ihr Denkansatz war und warum sie so gehandelt haben, dann aber auch bereit sind, sich weiterzuentwickeln – nicht im Sinne von Anpassung, sondern im Sinne von Neudenken aufgrund neuer sozialer Lebensumstände. Mich beeindruckten so

authentisch wirkende Politiker wie Hans-Dietrich Genscher.“ **Durch ihre humanistische Erziehung und beruflichen Erfahrungen ist es wahrscheinlich folgerichtig, dass Ihnen Themen wie Soziales, Gesundheit und Frauen sowie Bildung, besonders am Herzen liegen.**

„Richtig, gerade Bildung und Soziales sind eigentlich nicht voneinander zu trennen. Besonders schwierig wird es, wenn jemand an nichts glaubt. Man braucht doch einen gewissen Kompass, um nicht bei jedem Luftzug ins Schwanken zu geraten. Gerade die Vermittlung von Grundwerten halte ich für sehr wichtig. Ein respektvoller Umgang und die Achtung des Menschen, die aufmerksame gegenseitige Rücksichtnahme und das Bewusstsein, dass wir nur Gast in der Natur sind, sollten selbstverständlich sein. Und die Urbildung ist ja eigentlich die Kultur – mit Abbildungen, Schriftzeichen oder Architektur – über die wir Zugang zur Bildung finden. Deshalb sollte gewachsene, durch die Menschen angenommene Kultur erhalten werden.“

Was wünschen Sie sich für Eisenhüttenstadt? Wo sehen Sie Hütte in Zukunft?

„Ich habe meinen Stil darin gefunden, Wertschätzung nie zu vergessen, auch wenn ich nicht mit allem einverstanden bin. Ich

bin in letzter Zeit richtig beflügelt worden durch die Inspiration in meinem Umfeld. Da denke ich an viele Akteure und Initiativen, die zur Belebung der Stadt beitragen, wie beispielsweise die Familie Titzki, die GeWi und die EWG sowie Martin Maleschka. Das motiviert ungemein, also – sehen, anerkennen, wertschätzen und anderen vermitteln! Eisenhüttenstadt hat gute Chancen, wenn vor Ort und im regionalen Kontext gemeinsam gedacht und angepackt wird.“



Ein Klimaschutzkonzept für Eisenhüttenstadt

Bürgerbeteiligung

von Iris Schacher, Energie- und Klimaschutzkoordinatorin der Stadt Eisenhüttenstadt

Die Wissenschaft ist sich einig – seit der Industrialisierung ist der Anteil an Treibhausgasen in der Atmosphäre enorm gestiegen und kann nicht mehr auf natürlichem Wege ausgeglichen werden. Hier spielt vor allem der vom Menschen verursachte CO₂-Ausstoß z.B. aus der Verbrennung fossiler Energiequellen eine große Rolle. Um die schlimmsten Folgen des Klimawandels abzuwenden, haben sich 2016 alle UN-Mitgliedsstaaten im Pariser Klimaabkommen darauf geeinigt, die globale Erderwärmung möglichst auf 1,5 Grad Celsius zu beschränken. Die Bundesrepublik Deutschland hat dies mit ihrem Bundes-Klimaschutzgesetz zur bundesweiten Aufgabe erklärt. Auch die Kommunen müssen ihren Beitrag dazu leisten. In Eisenhüttenstadt

wird dazu ein Integriertes Klimaschutzkonzept mit Unterstützung des Ingenieurbüro Förbexx aus Bestensee erarbeitet.

Die Grundlage dafür bilden die lokalen Gegebenheiten und darauf aufbauend die Handlungsspielräume vor Ort. Gleichzeitig orientiert sich das Konzept an den nationalen Klimaschutzzielen des Bundes. Ein Klimaschutzkonzept zeigt kommunalen Entscheidungsträgern auf, welche Möglichkeiten zur Minderung von Treibhausgasen bestehen und welche Maßnahmen es hierfür umzusetzen gilt. Auf Basis von Analysen werden Ziele auf dem Weg zur Treibhausgasneutralität festgelegt und notwendige Rahmenbedingungen aufgezeigt, um diese Ziele zu erreichen.



Potsdamer Modellprojekt:
Strukturierte Bürgerbeteiligung
Abbildung: Philipp Reiss

Das Klimaschutzkonzept ist damit eine wichtige strategische Entscheidungsgrundlage und Planungshilfe für zukünftige Klimaschutzaktivitäten. Dafür ist die Unterstützung nahezu aller gesellschaftlichen Interessengruppen in Eisenhüttenstadt unerlässlich. Die Beteiligung aller Bürgerinnen und Bürger wird eine wichtige Basis für die Erarbeitung der Maßnahmen zur Senkung der Treibhausgas-Emissionen in Eisenhüttenstadt sein. ■■■

Im Kern geht es um die Fragen:

- Wo steht Eisenhüttenstadt im Klimaschutz und wo könnte man für eine lokale Reduktion von Treibhausgasen ansetzen?
- Welche Möglichkeiten und Grenzen sehen Eisenhüttenstädterinnen und Eisenhüttenstädter, einen persönlichen Beitrag zu leisten?
- Welcher Gesamtbeitrag zur Treibhausgasreduktion ergibt sich, wenn die Beiträge gemeinsam umgesetzt werden?

Die Aufrufe zur Beteiligung werden zu gegebener Zeit in den örtlichen Medien und auf der Internetseite der Stadt bekannt gegeben.

Außergewöhnliche Sportlerkarrieren

Verewigt im Goldenen Buch der Stadt

von Andrea Peisker, Behinderten- und Seniorenbeauftragte der Stadt

Wie viele andere Städte führt auch die Stadt Eisenhüttenstadt ein Goldenes Buch. Eine Eintragung in das Goldene Buch ist eine der höchsten Auszeichnungen der Stadt und ganz besonderen Anlässen vorbehalten. Dazu gehört die Verleihung des Ehrenbürgerrechts der Stadt Eisenhüttenstadt, aber auch Besuche von Gästen aus Politik, Wirtschaft, Kultur oder sonstigen gesellschaftlich bedeutsamen Bereichen. Eine Eintragung ist aber auch möglich als Würdigung von Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um das Ansehen oder um die Entwicklung Eisenhüttenstadts und seiner Bürger verdient gemacht haben.

Die erste Eintragung in das Goldene Buch erfolgte im Juni 1993 anlässlich der Verleihung der Ehrenbürgerwürde an Pfarrer Heinz Bräuer. Seitdem gab es 41 verschiedene

Anlässe, zu denen sich Personen – meist anlässlich eines Besuches in unserer Stadt – durch ihre Unterschrift in diesem Buch verewigten; sei es als Einzelperson oder auch als Gruppe. Darunter sind politische Größen wie Roman Herzog, Helmut Kohl oder Gerhard Schröder, aber auch Botschafter und Diplomaten, herausragende Sportler oder bekannte Kulturschaffende wie der Autor Tschingis Aitmatov oder der Schauspieler Wolfgang Stumph – um nur einige zu nennen.

Anfang November des vergangenen Jahres durften sich im Rathaus zwei weitere außergewöhnliche Sportler in das Goldene Buch der Stadt eintragen: Die Tischtennispieler Juliane Wolf und Horst Fischer.

Die 1988 in Eisenhüttenstadt geborene Juliane Wolf trat im Jahr 2024 in Paris als Tischtennispielerin zum

dritten Mal in Folge für die Bundesrepublik Deutschland bei den Paralympischen Spielen an und konnte sich eine Silbermedaille im Doppel und eine Bronzemedaille im Einzel erkämpfen.

1997 begann sie als Neunjährige mit dem Tischtennistraining bei der BSG Stahl Eisenhüttenstadt und hat sich damals garantiert nicht vorstellen können, einmal international derartig erfolgreich zu sein. Schon 5 Jahre später nahm Juliane Wolf das erste Mal an Landesmeisterschaften teil und sammelte schnell auch erste Erfahrungen bei internationalen Jugendturnieren. Über Stationen beim 1. KSV Fürstenwalde, dem TTC Karlsruhe-Neureut, den TSF Heuchelheim spielt sie aktuell für den DJK Blau-Weiß Münster.

Die Liste ihrer nationalen und internationalen Medaillen bei Welt- und Europameisterschaften ist umfangreich und wenn man sie fragt, welche ihr besonders wichtig sind, nennt sie den 4. Platz im Einzel bei den Paralympics 2016 in Rio, das EM-Gold im Team 2017 sowie eine Silbermedaille im Doppel und eine Bronzemedaille im Einzel bei der EM 2023.

Juliane Wolf gehört seit 2011 dem Nationalteam im Paraspport an und spielt Tischtennis auf höchstem Niveau; aktuell ist sie Weltranglisten-Vierte.

Auch der Name Horst Fischer ist in der Tischtenniswelt ein Begriff. Er kann allein schon aufgrund seines Alters als außergewöhnlicher Sportler bezeichnet werden, denn mit seinen 91 Lebensjahren dürfte er nicht nur im Umkreis von Eisenhüttenstadt und im Land Brandenburg einer der ältesten Sportler sein, der regelmäßig Wettkämpfen nachgeht und um Medaillen kämpft. Seit 1948 spielt Horst Fischer Tischtennis, das er sich autodidaktisch beibrachte. Als frisch ausgebildeter Mechaniker folgte er 1952 wie viele andere dem Lockruf des neu entstehenden Eisenhüttenwerkes und zog in unsere Stadt. Parallel startete seine Sportlerkarriere: Schon in den 1950er und 1960er Jahren wurde Horst Fischer 5x Bezirksmeister im Einzel und 10x Bezirksmeister im Doppel und verstärkte die DDR-Liga-Mannschaft. Seine sportlichen Heimstätten fand er bei der Abteilung Tischtennis des Fürstenberger Sportvereins, nach



dessen Auflösung für einige Jahre bei der BSG Stahl und dann bis heute beim Verein TTV Eisenhüttenstadt, wo er auch im hohen Alter noch immer 2x wöchentlich am Training teilnimmt. Er gewann mehrfach Medaillen bei Landesmeisterschaften, aber vor allem bei internationalen Wettkämpfen, Welt- und Europameisterschaften

und seit mehr als 70 Jahren trägt er mit seiner sportlichen Präsenz auch immer den Namen Eisenhüttenstadt u.a. nach Las Vegas, in den Oman oder nach Rom. Dort konnte er seinen letzten großen Erfolg verzeichnen und gewann eine Bronzemedaille im Doppel der Altersklasse ü 90 bei der Tischtennis-Seniorenweltmeisterschaft

2024. Im Tischtennisport sind Juliane Wolf und Horst Fischer Repräsentanten außergewöhnlicher sportlicher Leistungen und ganz nebenbei sympathische Botschafter ihrer Geburts- bzw. Heimatstadt Eisenhüttenstadt. Sie haben mit ihren nationalen und internationalen Erfolgen im Tischtennisport nicht nur persönlich Großes

erreicht, sondern nicht zuletzt auch dazu beigetragen, unsere Stadt weit über Landes- oder europäische Grenzen hinaus bekannt zu machen. Mit dem Eintrag ihrer Namen in das Goldene Buch ist das nun auch für die nachfolgenden Generationen verewigt.



Seit 30 Jahren im „Marchi“

Der Name ist Programm

vom *offis-Team*

Nach der Wende wurde um den Erhalt des Club Marchwitza als Kultureinrichtung gerungen. Der Internationale Bund für Sozialarbeit sprang 1991 kurzfristig als Träger ein. Um die Einrichtung jedoch langfristig zu sichern, fanden sich Akteure des Clubs und verschiedener Gruppierungen der Stadt (Initiative Trockendock e.V., Interessengruppe Stadtökologie e.V.) mit ähnlichen oder sich überschneidenden Interessen zusammen und gründeten 1995 den Verein „InterKultur VielFarben e.V.“. Dazu gehörten u.a. Anett Schauer- mann, Angelika Schmidt, Karin Henke und Sven Quenzel. Inhaltlich wird bis heute durch die wenigen fest bzw. geringfügig Beschäftigten und Ehrenamtler vor allem sozio-kulturelle Arbeit für alle Altersgruppen sowie mobile Jugendarbeit für Eisenhüttenstadt und den Landkreis geleistet.

Inzwischen engagiert sich „InterKultur VielFarben e.V.“ als Träger seit 30 Jahren im Club Marchwitza mit einem bunten und vielseitigen Angebot, welches sich stetig verändert und wächst mit kulturinteressierten

Menschen, die im Club einen Kreativraum und Möglichkeiten finden, sich aktiv auszuprobieren, eigene Projekte zu entwickeln und umzusetzen – aus allen Bereichen der Musik, Literatur, Malerei, Fotografie, des Film, aber auch Kunsthandwerk, Gesundheitskurse oder Sport sind dabei. So besteht die KeramikKreativWerkstatt seit 1994; die MusicalWerkstatt, entstand 1996 aus einer Initiative Jugendlicher. Es gab das Straßentheater „7acts“, verschiedene Mädchenprojekte, das Integrationstheater „Zauberwind“, Didgeridoo-Workshops, vielseitige Konzerte, Orientalische Nächte, TeePub, Ausstellungen und mehr. Sie erinnern sich bestimmt noch an den Vorgänger von „Schneemann Snowys Abenteuer“ – das Musical „Stern der Hoffnung“. Die Gymnastinnen Silke Aust und Christian Kawalla setzten ihre Musicalidee mit Unterstützung des „Marchi“ (u.a. Kerstin Hämmerling) um und brachten es im FriWo auf die Bühne. Über das aktuelle Mitmach- und Kulturangebot im Club Marchwitza von der Theater AG, über Kreativworkshops und Sommercamps, tolle Konzerte u.v.m. bis hin zu den Naturbande-Dirtbikern oder



dem Spiel-Kultur-Mobil gibt die Webseite Auskunft oder man schaut am Sprechtag donnerstags von 14 bis 18 Uhr vorbei.

Da der Anspruch besteht, alle Angebote für ein breites Publikum erlebbar zu machen, werden die Preise kofinanziert. Das Gesamtpaket wird getragen mittels Förderung der Stadt und des Landkreises, die ArcelorMittal Kultur-Clubstiftung, durch Eigenmittel und Spenden.

Der 30. Geburtstag des Vereins wird 2025 mit verschiedenen Veranstaltungen gefeiert! Freuen Sie sich mit uns auf ein Seifenkistenrennen und besondere Workshops. Auch Konzerte, Kabarett und Lesungen sind in Planung und werden in den Medien angekündigt. Lassen Sie sich überraschen und schauen Sie doch mal rein! Auch neue Ideen, Helfer und Unterstützer sind natürlich immer willkommen.



GESCHICHTE

- 1813** Urgroßvater Beitke pachtet und kauft später ca. 10 ha Land an den Diehloer Bergen
- 1872** „Haus Beitke“ und Stall erbaut
- 1929** Alfred Beitke übernimmt das Hauptgrundstück
- 1932** Gastwirtschaft „Villa Sorgenfrei“ eröffnet
- 1939** Haus brennt ab, 3 Jahre Wiederaufbau
- 1942-1945** Ausflugslokal
- 1945-1953** nur noch Landwirtschaft
- 1953** Land teilweise an Stadt verkauft (V. WK)
- 1953-1960** HO-Gaststätte
- 1962** Familie zieht aus, gewerbliche Nutzung und Leerstand
- 1975** Kauf durch die Stadt, Um- und Ausbau
- 1976** Eröffnung als Kulturstätte mit Gastronomie „Klub V. Wohnkomplex“/„Klub der Nationalen Front“
- 1977** Abteilung Kultur im Rat der Stadt unterstellt
- 1979** Namensverleihung Club „Hans Marchwitza“

Impressum

Herausgeber:

Stadtverwaltung Eisenhüttenstadt
Zentraler Platz 1
15890 Eisenhüttenstadt
Andrea Peisker
Projektleitung Soziale Stadt
Telefon: 03364 566380
Telefax: 03364 566338
andrea.peisker@eisenhuettenstadt.de

Redaktion:

Andrea Peisker,
Stadt Eisenhüttenstadt (V.i.S.d.P.)
B.B.S.M. Brandenburgische
Beratungsgesellschaft
für Stadterneuerung und
Modernisierung mbH, Potsdam

Satz und Druck:

Kern GmbH
In der Kolling 120, 66450 Bexbach
Telefon: 06826 93410100
info@kerndruck.de
www.kern.gmbh

Erscheinungsweise:

Vierteljährlich, Auflage: 2.000



Gedruckt mit Fördermitteln
aus dem Bund-Länder-
Programm „Soziale Stadt“

Fotonachweis:

Stadt Eisenhüttenstadt,
Autoren, offis-Team

offis

ort für foren und informationen
im stadtzentrum
Stadtteilbüro offis
Alte Poststr. 2, 15890 Eisenhüttenstadt
Ellen Costrau
Telefon: 03364 280840
offis-eisenhuettenstadt@web.de

Öffnungszeiten:

Montag 09:00 – 16:00 Uhr
Dienstag 09:00 – 18:00 Uhr
Donnerstag 09:00 – 16:00 Uhr

Nächste Ausgabe

Die nächste Ausgabe 02/2025
(Mai – Juli) erscheint Anfang Mai
u. a. mit der Fortsetzung der Serie
über die Schulen der Stadt, einem
historischen Schaufensterbummel,
mit Erinnerungen und Neuigkeiten
aus der Innenstadt und mehr.

Kultur im Denkmal Das Friedrich- Wolf-Theater wird 70

von Doreen Hoffert,
Friedrich-Wolf-Theater

Ein Denkmal im Herzen der Stadt feiert in diesem Jahr ein besonderes Jubiläum: das Friedrich-Wolf-Theater wird 70 und blickt auf eine beeindruckende Vergangenheit zurück. Bis heute ist es Mittelpunkt des kulturellen Lebens für Jung und Alt. Zur Verbesserung des Kulturangebotes für die Arbeiter und ersten Bewohner der im Aufbau befindlichen Stadt wurde das Haus freistehend als erstes Gebäude auf der Hauptmagistrale errichtet und konnte nach nur einem Jahr Bauzeit am 06.03.1955 eröffnet werden. Das 1951 errichtete scheunenartige Provisorium wurde durch das repräsentative Gebäude ersetzt. Das neue Kulturhaus und Filmtheater „Friedrich Wolf“ wurde im Beisein von Else Wolf mit dem Lustspiel „Viel Lärm um nichts“ eingeweiht. Schnell entwickelte sich das Theater zum kulturellen Mittelpunkt der Stadt. Geboten wurden Theateraufführungen, Konzerte, Unter-

haltungsveranstaltungen, Schülerkonzerte und Filme. Diese neue, zentrale Kulturstätte hatte das Ziel, das gesamte Kulturleben zu bereichern und zu vertiefen. Viele Gebäude und die meisten Straßen, die heute existieren, gab es damals noch nicht. Zur damaligen Zeit wurden im Rangfoyer noch Ausstellungen gezeigt, wie beispielsweise im Mai 1973 vom Bildhauer Herbert Burschik oder 1978 vom Fotografen Friedrich Peukert. Auch interessant zu wissen, schon am 17.04.1955 fand die erste Jugendweihe im Theater statt – eine Tradition, die bis heute anhält. Noch heute punktet das Theater mit Konzerten, Comedy, anderen Unterhaltungsveranstaltungen, aber auch Eigenproduktionen wie der Tanzwoche und Schneemann Snowy. Die Tradition der Tanzwoche begann 1993 und seitdem gestalten städtische Tanzvereine gemeinsame Veranstaltungen. 1997 begann die Erfolgsgeschichte des Familienmusicals von Schneemann Snowy. Seither verzaubern regionale DarstellerInnen zur Weihnachtszeit das Publikum mit einer neuen Geschichte. 2022 wurde die BallhausWoche ins Leben gerufen, wobei die Bestuhlung im Parkett durch eine Varietébestuhlung ersetzt wird. Tanzabende, Konzerte oder Kabarett finden so in einem lockeren Rahmen statt.

Die Dampflokomotive, aktuell als Werbesymbol für Veranstaltungen im Zusammenhang mit dem 70-jährigen Jubiläum verwendet, spielte historisch eine wichtige Rolle. Bis ein Anschluss an die Fernwärme zum Winter 1957 möglich war, wurde das Haus provisorisch beheizt. Anfangs stand eine ausrangierte Lokomotive auf dem heutigen Bauernmarkt und spendete dem Haus die notwendige Wärme. Wir feiern das Jubiläum im gesamten Jahr mit besonderen Veranstaltungen, die einen Bezug zum Theater haben bzw. einen kulturellen Beitrag für die Stadt leisten, darunter sind:

- **16.05.** Tick, Tick, Boom
- **27.09.** Theaterball mit dem Tanzorchester Christoph Sanft
- **09.10.** Jubiläums Opernrevue Spektakel
- **26.11.** Pocket Symphonie mit Sven Helbig und dem Brandenburgischen Staatsorchester Frankfurt/Oder

Nähere Informationen werden im Laufe des Jahres noch preisgegeben.
<https://www.friedrich-wolf-theater.de>



Fotos: Archiv Friedrich-Wolf-Theater

Kalender

Infos, Termine, Tipps, Aktionen

15. Februar | 20 Uhr

- Ludwig Wright im Konzert, Club Marchwita

15. Februar | 11 Uhr

- Vernissage Kunstausstellung „Alles ist Landschaft“, Städtisches Museum

30. März | 13 Uhr

- Mitmach-Workshop, Museum Utopie und Alltag

12. April | 10-13 Uhr

- Osterspaziergang der GeWi, Pawlowallee

25. April | ab 15:30 Uhr

- Familienzeit, EWG-Treff Birkenweg, bitte anmelden!

10. Mai | 15:00 Uhr

- Volkschor Jubiläumskonzert, Ev. Gemeindezentrum, R.-Koch-Str.